Preußischer Landtag.

(Bericht der „Saale-Zeitung".)

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 2. April, 12 Uhr.

Die erste Berathung der **Sekundärbahnvorlage** wird fortgesetzt.

Abg. **Schöller** (frk., auf der Tribüne kaum verständlich) führt aus, daß Preußen in dem Ausbau seines Eisenbahnnetzes nicht so rasch vorgehe wie andere Staaten, und bedauert es, daß für Schlesien bisher zu wenig gethan worden sei, in dieser Vorlage aber gar nichts geschehe. Redner verlangt sodann den Ausbau der Bahnlinie Merzdorf-Bolkenhain zur Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Breslau und Hirschberg.

Abg. **Kletschke** (nl.) wünscht den Bau einer Bahn von Schweidnitz nach Ströbel zum Anschluß an das niederschlesische Bergwerksrevier.

Minister **Thielen** erklärt, daß für Schlesien in der Vorlage 12 Millionen ausgeworfen seien.

Abg. **Lückhoff** (frk.) bemängelt die in dieser Vorlage geübte Sparsamkeit. In Zeiten des Niederganges der Industrie müsse der Staat gerade das Sekundärbahnnetz ausbauen. Bedauerlich sei es, daß Schlesien so rücksichtslos behandelt sei und vor allen Dingen der Weberbezirk. Das stehe im Widerspruch mit den Erklärungen des Handelsministers im vorigen Jahre, der den Ausbau des Eisenbahnnetzes in den Weberbezirken als eines der Mittel zur Abhilfe des dort herrschenden Nothstandes bezeichnet habe. Die Weiterführung der Linie Reichenbach-Langenbielau und der Anschluß von Charlottenbrunn nach Reichenbach sei zu diesem Zwecke eine dringende Nothwendigkeit. Die Staatsregierung scheine für die Noth der 9000 Weber mit ihren Familien nichts übrig zu haben. Die schlechte Lage der Bevölkerung in jenen Gegenden errege schon seit fünfzig Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit und ebenso lange wird der Gedanke erörtert, die Handweber in andere Berufe überzuführen. Das könne am besten geschehen durch Bau von Bahnen, die die Ansiedelung von Industrien aller Art befördern und darum reichliche Arbeitsgelegenheit gewähren.

Abg. Frhr. v. **Eynatten** (Ctr.) wünscht den Bau der Linie Jülich-Köln.

Abg. **v. Oertzen** verlangt den Bau einer Linie Bromberg-Crone a. B.

Minister Dr. **Miquel** betont, daß die Eisenbahnverwaltung durchaus nicht die Absicht habe, nur solche Sekundärbahnen zu bauen, die eine sichere Rente gewähren. Vor Allem prüfe die Staatsregierung die wirthschaftliche Bedürftigkeit des betreffenden Gebietes, und es sei anzuerkennen, daß verschiedene Gebiete, wie Hinterpommern, eines Ausbaues des Sekundärbahnnetzes bedürfen, ohne daß diese Sekundärbahnen als einträglich bezeichnet werden können. Man müsse es aber vor Allem vermeiden, den Anleiheetat so hinaufzuschrauben, wie dies in den letzten Jahren geschehen sei. Man müsse in dieser Beziehung heruntergehen, doch werde das natürlich nur nach und nach geschehen können.

Abg. **Mies** (Ctr.) verlangt, endlich einmal mit dem Ausbau der Linie Köln — Gladbach — Venlo vorzugehen.

Abg. **Sander** (nl.) spricht die Hoffnung aus, daß Hannover unter dem jetzigen Eisenbahnminister besser bedacht werden würde als früher.

Abg. **Krebs** (Ctr.) befürwortet den Bau einer Bahnlinie zur Verbindung der Ostbahn mit der Thorn — Insterburger Eisenbahn.

Abg. **Neubauer** (Pole) schließt sich den Wünschen auf Bau der Linien Stoly—Carthaus und Berent—Bütow an.

Abg. **Bode** (kons.) bittet um die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Mühlhausen — Langensalza, sowie eine größere Berücksichtigung des Nordens von Thüringen.

Abg. **Imwalle** (Ctr.) ersucht um den Bau einer Bahn für den Kreis Worbis.

Geh. Rath **Micke** erwidert, daß Verhandlungen darüber schweben, daß aber die Interessenten Schwierigkeiten bereiten, da sie die Grunderwerbskosten nicht bezahlen wollen.

Abg. **v. Helldorf-Zingst** (kons.) beklagt, daß die Linie Artern—Frankenhausen noch nicht fertiggestellt sei.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Berathung der **Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein.**

Abg. **Jürgensen** (nl.) erklärt sich im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, hat aber das Bedenken, ob den besonderen Eigenthümlichkeiten der Kreise Norden, Süder-Dithmarschen und Husum Rechnung getragen sei. Redner beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Graf **zu Limburg-Stirum** (kons.): Von meinen politischen Freunden wird der kleinere Theil die Vorlage ablehnen und zwar aus grundsätzlichen Bedenken. Der größere Theil derselben wird aber, nachdem die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen Gesetz geworden ist, für diese Landgemeindeordnung stimmen. Die Vorbedingungen der Einführung sind für Schleswig-Holstein viel bessere als für die vorjährige Landgemeindeordnung. Dort hat man den Provinziallandtag gehört, das vorige Jahr aber nicht. Erwünscht wäre es aber, daß mit der Durchführung eine kleine Zeit gewartet wird. Die Landgemeindeordnung ist bei uns im Osten erst gestern eingeführt, und es werden sich Mängel herausstellen, die für dieses Gesetz von Bedeutung sein können. Außerdem haben wir noch ein neues Kommunalsteuergesetz zu erwarten, das auch auf die Gestaltung der kommunalen Verhältnisse von Bedeutung sein wird. Die unteren Gemeindeorgane sind jetzt schon so belastet, daß eine größere Belastung nicht angebracht ist. Deshalb kann man noch eine Zeit lang mit der Ausführung dieses Gesetzes warten.

Minister des Innern **Herrfurth**: Es ist ein gutes Omen, daß ein Tag nach dem Inkrafttreten der Landgemeindeordnung die Einführung einer im wesentlichen gleichen Landgemeindeordnung in einer anderen Provinz erfolgen kann, nachdem sich der Provinziallandtag beinahe einstimmig dafür erklärt hat. Für die Landgemeindeordnung im vorigen Jahre glaubten wir, die Provinziallandtage nicht befragen zu müssen, weil es sich um die Einführung in 7 Provinzen handelt. Die Verhältnisse Schleswig-Holsteins sind ziemlich identisch mit denen der östlichen Provinzen. Allerdings ist das Verhältniß der Gutsbezirke zu den Landgemeinden, des Umfangs der Gutsbezirke und Landgemeinden in Schleswig-Holstein günstiger als in den östlichen Provinzen. Es giebt in Schleswig-Holstein weniger Zwerggemeinden. Wenn nun gemeint wird, daß durch die Gewährung des Stimmrechts an die Grundbesitzer eine Verschiebung der Verhältnisse eintreten wird, so gebe ich auf der anderen Seite zur Erwägung anheim, daß die Grundbesitzer dafür ein erhöhtes Stimmrecht haben. Graf Limburg-Stirum scheint uns vorzuwerfen, daß wir ohne Vorbereitung die vorjährige Landgemeindeordnung eingebracht haben. Aber wir haben bereits in anderen Theilen Landgemeindeordnungen gehabt und haben die Erfahrungen aus denselben verwerthet. Die Einführung eines neuen Kommunalsteuergesetzes kann hier durchaus nicht in Betracht kommen. Ich wünsche, daß das Haus sich einstimmig dem Beschlusse des Provinziallandtages anschließen möge, und hoffe, daß die Bedenken sich ohne Schwierigkeit in der Kommission werden erledigen lassen. (Beifall.)

Abg. **Hansen** (fk.) hält einen Widerspruch gegen die Landgemeindeordnung für nicht berechtigt, da der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein einstimmig beschlossen habe, daß dieselbe in möglichst kurzer Frist eingeführt werden solle. Wesentliche Bedenken werden durch § 147 beseitigt, der die Einführung der neuen Steuererhebung fakultativ macht, sowie durch die Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse der Kreise Norden, Süder-Dithmarschen und Husum.

Abg. **v. Bülow** (Eckernförde, k.) erklärt im Namen eines Theils seiner Partei gegen die Vorlage stimmen zu wollen. Die bestehende Landgemeindeordnung genüge vollkommen und widerspreche in keiner Weise den berechtigten Interessen.

Abg. **Ottens** (nl.) erwidert dem Vorredner, er hätte seine Ansicht im schleswig-holsteinischen Provinziallandtag vorbringen sollen. Die Vorlage berücksichtige durchaus die historischen Verhältnisse des Landes.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Nachtragsetat betr. Gehalt des Ministerpräsidenten; Steuerfreiheit der Reichsmittelbaren, Kirchenverfassungsnovelle.)

Schluß 2¾ Uhr.

Stadt-Theater zu Halle.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.

Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" darf man ohne weiteres Bedenken als ein Meisterstück ihrer Gattung bezeichnen. Die Musik deckt völlig den vom genialen Shakespeare entlehnten Text und in ihr offenbart sich nicht nur ein Funke jenes göttlichen Humors, der dem großen Briten die Unsterblichkeit verlieh. Wenn die Herren Mascagni & Co. komische Opern componiren wollen, so mögen sie zu dem deutschen Meister Nicolai in die Lehre gehen, der zunächst in der Wahl seines Textes etwas vorsichtiger war als der Komponist des „Freund Fritz", aber auch seine eigenen Fähigkeiten so genau kannte, daß er ihnen nie Unmögliches zugemuthet hätte. „Berachtet mir den Meister nicht," ruft Richard Wagner durch seinen Sachs der Gegenwart zu; ich möchte das Wort den Komponisten der Gegenwart gegenüber erweitern und ihnen zurufen: „Studirt erst unsere Meister, ehe ihr euch ihnen an die Seite stellen wollt!" Was könnte ein junger Meister von Nicolai nicht alles lernen: seine Charakterisirung der Personen und Situationen, Formvollendung der geschlossenen musikalischen Sätze, fließenden Ausdruck, Wohllaut, Feinheit des Melodischen, Frische des Harmonischen und vor allem Naturwahrheit. In welcher komischen Oper findet man eine größere Summe von Tugenden? Es ist wahrlich an der Zeit, Nicolai's Meisterwerk den ersten Werken der Litteratur — und wir können von vorhergegangenen nur die Mozart'schen als ebenbürtig nennen — anzureihen. Die Theaterdirektion hat sich durch die Wiederaufnahme ein größeres Verdienst erworben, als wenn sie uns den musikalisch verballhornisirten „Freund Fritz" zugeführt hätte; das Verdienst der Direktion steigert sich aber noch, weil sie trotz eingetretener Schwierigkeiten eine ausgezeichnete Aufführung zustande brachte.

Die Bekanntschaft einer so lustigen, gesanglich tüchtigen Frau Fluth wie Frau Hermine Wirth aus Leipzig zu machen, ist für jeden Musikfreund und auch für den Kritiker eine große Annehmlichkeit. Ein so frisches Temperament, wie es aus der Leistung der Dame zu uns sprach, begegnet immer Sympathien, namentlich aber, wenn es im reich verbrämten Mantel musikalischer Vorzüge erscheint. Frau Wirth besitzt eine nicht große, aber biegsame, gut geschulte Stimme, die in Höhe und Tiefe so leicht anspricht, daß man sich über einige kleine Textveränderungen zur Beseitigung einiger hoher Töne eigentlich wundern muß. Im Spiel erinnerte Frau Wirth an die besten Muster, hin und wieder aber doch originelle Züge zur Geltung bringend. Das Publikum belohnte die liebenswürdige Schelmerei durch reichen Beifall und wird sicher Frau Wirth gern als Frau Fluth wieder begrüßen. Frl. Rothe war eine treffliche Frau Reich, gesanglich so tüchtig, daß man ihr das Weglassen des Herne-Liedes im letzten Aufzuge als eine Unterlassungssünde anrechnen möchte. Schauspielerisch sekundirte sie ihrer lebhaften Partnerin aufs beste und ließ nirgends jenen Humor vermissen, den Nicolai so glücklich aus dem berühmten Lustspiel in seine Oper eingeburgert hat. Leider war die Dritte im Bunde, Frl. Buttschardt, nicht günstig disponirt und konnte ihre Aufgabe als Anna Reich nur mit Mühe lösen. Besser wäre es gewesen, sie hätte bei der störenden Indisposition die lange Arie der Anna weggelassen; es ist schade um das schöne Musikstück, wenn es wirkungslos vorübergerauscht.

Von den Herren gebührt die Palme Hrn. Bachmann als Fluth. Der Sänger war bei so glücklichem Humor, so sicher seiner Aufgabe, daß er sich bis zu einigen Extempores emporschwingen konnte. Jedenfalls hat Hr. Bachmann seit langer Zeit keinen so entschiedenen Beweis seines Talentes gegeben als gestern, wo er entschieden das eng begrenzte, schwer zu erringende Feld des Meisterhaften betrat. Der farblose, spießbürgerliche Reich bekam in der Darstellung des Hrn. Krieg einige charakteristische Züge, die man gewöhnlich vermissen muß. Ich möchte dahin vor allem die Gestaltung des ersten Auftritts rechnen, in welchem aber die Beschränktheit, Herzlosigkeit und Habgier des Mannes so deutlich hervortritt, daß man sich des mannhaften Auftretens des Fenton doppelt freut. Letzterer war nur im Beginn gut von Hrn. Hofer dargestellt, später mangelte es an Energie der Haltung, vor allem auch an den nöthigen musikalischen Tugenden. Dem Spärlich gab Hr. Brinkmann eine entsprechend steife, geckenhafte Haltung, und der Caius war bei dem talentvollen Hrn. Langefeld gut aufgehoben. Hrn. Keller's trefflichen Falstaff nenne ich nach dem Grundsatz „Ende gut, alles gut" zuletzt. Würde Hr. Keller heller vokalisiren, überhaupt den dumpfen Klang in der lustigen Partie beseitigen, so wäre er ein Muster-Falstaff. Aeußerlich stand der Falstaff die zwei direkt dem Leben entlehnt, und war immer das Objekt der Heiterkeitsausbrüche beim Publikum.

Hr. Kapellmeister Reich stand im entschiedensten Gegensatz zu seinem Namensvetter auf der Bühne und zeigte sich als sehr gewandter, frisch empfindender Musiker.

M. Krause.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 2. April. Im großen Schwurgerichtssaale des Kriminalgerichtsgebäudes zu Moabit wurde heute der „Mordprozeß Ruttke" verhandelt. Der Arbeiter Ernst Ruttke und dessen Geliebte, die unverehelichte Christiane Schütt, sind beschuldigt, am 30. Dez. 1891 den Händler Josef Biste in Köpenick ermordet zu haben. Biste, welcher von seiner Frau getrennt lebte, betrieb im Hause Grünauerstraße 70a ein Bittkuliengeschäft. Als die Ladenjalousien weder am 31. Dez. noch am Neujahrstage emporgezogen wurden, drang man gewaltsam in den Laden und fand den Biste ermordet in seinem Bette vor. Eine Wunde zeigte sich an der linken Schläfe und der Schädel war zertrümmert. Alles deutete darauf hin, daß Biste im Schlafe erschlagen war. Aus dem Schreibtischtrake und aus der Ladenkasse war alles Geld bis auf wenige Pfennige verschwunden; ferner fehlten Biste's silberne Uhr mit goldener Kette, ferner verschiedene Lebensmittel, Cigarren, Süßigkeiten, Fleischwaaren und andere Verkaufsgegenstände. Wenige Tage nach dem Morde wurden die beiden Angeklagten verhaftet. Ruttke hatte im v. J. eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Er wohnte Müggelheimerstraße 3 bei der Wittwe Grabowsky. Das Haus des ermordeten Biste ist von dem Hause Müggelheimerstraße 3 durch den Dahmesluß getrennt. Die Kriminalpolizei vermuthete, daß Ruttke seine Hand im Spiele gehabt habe, und auf dem Wasserwege zur Biste'schen Wohnung gelangt sei. Ruttke, welcher angeblich der Polizei zeitweilig als Spitzel diente, soll versucht haben, für die Mordnacht durch eine falsche Anzeige über einen in Mahlsdorf geplanten Einbruch die Polizei nach dort abzulenken. Ferner hatte er etwas demonstrativ gerade um die Mordzeit seine Absicht kundgegeben, sich zum Antritt einer gegen ihn erkannten dreimonatigen Gefängnißstrafe zu stellen. Die Polizei hielt nun zuerst bei der Wittwe Gravenitz Haussuchung, und fand mehrere ungewöhnlich lange Männerstrümpfe, die zweifellos dem Ermordeten gehört hatten. Ernst Ruttke wurde darauf verhaftet. Am 4. Jan. wurde dann auch die Angeklagte Schütt in Haft genommen. Christiane Schütt, welche aus der mecklenburgischen Stadt Waren stammt, ist erst 20 Jahre alt. Sie war seit Herbst 1890 in Köpenick als Wäscherin thätig, und wohnte Gartenstraße 22 in eigener Wohnung und wollte sich demnächst mit Ruttke verheirathen. Unmittelbar nach dem Morde war sie nach Waren gereist, um sich die zur Verehelichung nöthigen Papiere zu besorgen. Die Polizei hielt in ihrer Wohnung Haussuchung ab und fand in der Küche deutliche Anzeichen dafür, daß Ruttke und seine Braut gleich nach der That einen Theil des bei Biste geraubten Fleisches in aller Gemüthlichkeit verzehrt hatten. In der Asche des Kochherdes wurden ferner 500 M. in Gold vorgefunden; dann entdeckte man noch die Uhr des Ermordeten, im Bette der Schütt drei Kisten Cigarren, eine Menge Süßigkeiten, leere Kaffeesäcke u. a. mehr. Als die Schütt am 4. Jan. nachmittags aus Waren zurückkehrte, wurde sie auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin festgenommen. Sie bestritt zunächst jede Betheiligung an dem Morde selbst und bekannte sich nur der Hehlerei schuldig. Sie behauptete, daß in der Mordnacht gegen 2 Uhr Ruttke in ihre Wohnung gekommen sei, und ihr die geraubten Sachen zum Verstecken übergeben habe mit der Bemerkung, sie solle nach nichts fragen und auch nichts sagen. Später, als an einigen ihrer Kleidungsstücke Blutflecken bemerkt wurden, legte sie ein umfassendes Geständniß ab. Sie habe am 29. Dez. bemerkt, daß Biste Geld besaß, theilte dies dem Ruttke mit, und faßte mit ihm den Plan, den Biste zu ermorden. Beide seien am 30. Dez. abends zu Biste gegangen und hatten mit ihm bis gegen 10 Uhr gezecht. Dann erklärte Ruttke, daß er nachhause gehen wolle, versteckte sich aber auf dem Flur. Die Schütt öffnete später, als Biste eingeschlafen war, die Korridorthüre und ließ den Ruttke ein. Letzterer habe mit einem vom Hause mitgenommenen Beil, welches später in die Dahme geworfen ward, den tödtlichen Streich vollführt. Ruttke behauptet, daß die Schütt den Schlag mit dem Beile ausgeführt habe. Die Schütt wollte einmal anscheinend die That auf sich allein nehmen, um ihren Geliebten zu entlasten; bei ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter in Berlin wiederholte sie aber ihr erstes Geständniß. Die Beweisaufnahme ergab die zweifellose Schuld der Beiden; die Geschworenen bejahten die Hauptschuldfrage, welche auf Mord und schweren Raub lautete, bezüglich beider Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte, beide Angeklagte zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend.

Jena, 2. April. [Orig.-Ber.] Das Oberlandesgericht hat heute die Berufung des früheren Polizeiinspektors Herget in Apolda gegen die Stadtgemeinde Apolda zurückgewiesen und die Kosten der Berufungsinstanz dem Herget auferlegt. Mit dem Landgericht Weimar hat das Oberlandesgericht festgestellt, daß die plötzliche Entlassung Hergets aus städtischen Diensten eine gerechtfertigte war.

London, 2. April. Prinz Theodor von Abessynien wurde vor einigen Tagen von dem Polizeirichter der Stadt Lincoln wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung zu einer Geldstrafe von 8 Schilling verurtheilt. Der Prinz, welcher eine kleine Pension von der englischen Regierung bezieht, räumte ein, daß sein Benehmen nicht das eines Gentleman gewesen sei.

Petersburg, 2. April. Am 28. März wurde die geheime kriegsgerichtliche Verhandlung gegen jene vier Gardeoffiziere, welche den deutschen Reisenden Conradi ermordet, beraubt und dann die Leiche im Heuboden ihrer Kaserne versteckt haben, abgeschlossen. Der eine Soldat wurde zu lebenslänglicher, die drei andern zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die Ermordung Conradis ist nur eins der von diesen Soldaten verübten Verbrechen.

Vermischtes.

Ein internationaler Wettkampf fand im Februar in Brisbane (Queensland) statt, bei welchem durch Tauziehen die Muskelstärke der die einzelnen Nationalitäten vertretenden „Teams" erprobt werden sollte. Eine Zuschauermenge von etwa 4000 Personen wohnte den Wettspielen bei. Die am ersten Tage den Reigen eröffnenden beiden Nationen waren die Deutschen und Dänen. Sie waren durch je zehn ausgesucht kräftige Männer vertreten; nach 17 Minuten heißer Anstrengung blieb der Sieg auf Seite der Deutschen, welche die Dänen 7 Fuß weit, wie vorgeschrieben, aus ihrer Stellung zogen. Die Zuschauer belohnten die Sieger mit jubelndem Beifall. Ferner standen sich noch die Engländer und Schotten, die Iren und Australier gegenüber. In beiden Fällen vermochte keiner der Teams den Gegner die 7 Fuß weit aus seiner Stellung zu bringen, doch befand sich nach Verlauf einer Stunde, der für jeden Wettkampf angesetzten längsten Frist, der Vortheil auf Seite der Schotten und Iren. Am zweiten Tage standen sich zuerst Schweden und Norweger gegenüber, welche je 9 Mann stellten; nach einer Stunde waren die Schweden mit 4 Fuß im Vortheil. Frankreich und Italien waren die nächsten, die ihre Kraft erprobten, auf jeder Seite standen 6 Mann. 50 Sekunden später standen alle 12 auf Seite der Franzosen, welche die Italiener beinahe „Hand über Hand" herüber „gepullt" hatten. Nach dem Programm sollten darauf Amerikaner und Russen sich messen; da letztere jedoch ausgeblieben waren, mußten sich die Amerikaner mit einem „walk over" begnügen; es waren dies sechs Mann von der amerikanischen Bark „Duscore". Am dritten Kampftage sollte zwischen Schotten und Dänen und weiter zwischen Iren und Deutschen die Entscheidung fallen. Das Publikum war besonders zahlreich erschienen und bekundete seinen regen Antheil durch ohrendestäubenden Beifall. Im Kampfe zwischen Schotten und Dänen blieben die letzteren Sieger. Mit größter Spannung sah man nun dem Kampfe zwischen den Deutschen und Iren entgegen — waren doch diese in Melbourne Sieger in allen Kämpfen geblieben und hatten auch hier ausnehmend kräftige Gestalten zum Wettkampfe gestellt. Es war großartig anzusehen, wie diese 20 Männer alle Kräfte anspannten, um den Sieg auf ihre Seite „hinüberzuziehen" — die Iren mit sieratztigem Ungestüm, die Deutschen mit entschlossener Ruhe, kein Auge von ihrem Kapitän (Köhler) abwendend, dessen leisesten Winke sie sofort Folge gaben. Nachdem die Iren sich dreiviertel Stunden vergeblich bemüht hatten, die Deutschen aus ihrer Stellung zu bringen, fingen diese nun ihrerseits an zu ziehen, und zwar mit solchem Erfolge, daß sie innerhalb einer Viertelstunde 2½ Fuß g[illegible]; dann mußte leider der Kampf abgebrochen werden.

Die Feuersbrunst in Mandalay, von der wir in den letzten Tagen berichteten, brach, einem späteren Telegramm zufolge, in der Nachbarschaft der katholischen Kirche aus. Die Flammen wurden zuerst um ½10 Uhr vorm. bemerkt und ergriffen nach und nach die ganze Stadt von der Chinastraße bis nach dem 2½ Meilen entfernten Obo. Das erst kürzlich mit einem kostenaufwand von 20,000 Rupien gebaute Haupttelegraphenamt wurde zerstört, dagegen blieben die anderen Regierungsgebäude, die Bazare und großen Magazine von dem Brand verschont. Obwohl sich die Feuersbrunst mit überraschender Geschwindigkeit ausbreitete und volle 14 Stunden anhielt, ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Tausende und Abertausende sind jedoch obdachlos und die Regierung wird zum Besten der unglücklichen Opfer des Feuers ausgedehnte Hilfsmaßregeln treffen müssen. — Nach einem anderen Telegramme wüthete die Feuers-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920404020/fragment/page=0001

brunst so lange, als die Flammen Nahrung hatten. — Am 1. April gab es jedoch in Rangun zwei neue Feuersbrünste. Die erste brach im Myindan-Stadtviertel aus und erstreckte sich über eine englische Meile. Die Hütten der Eingeborenen brennen wie Zunder.

Die Sitte der Kriegervereine, bei der Beerdigung von Vereinsmitgliedern am Grabe Salven abzugeben, hat in Bochum einen beklagenswerthen Unglücksfall herbeigeführt. Bei der Beerdigung eines Angehörigen des dortigen Kriegervereins war ein Gewehr scharf geladen. Bei der Salve stürzte einer der Leidtragenden zu Tode getroffen nieder.

Schreckliches Kinderspiel. Aus Wien berichtet man über einen von uns schon kurz erwähnten traurigen Vorfall noch folgendes: Am Mittwoch wurde der 11½jährige Julius Thorand, Sohn eines im Bezirke Währing wohnenden Handelsagenten, im Keller erhängt aufgefunden. Das Polizeikommissariat Währing hat festgestellt, daß Julius und sein um zwei Jahre älterer Bruder Anton Thorand im Keller spielten und man vermuthet nun, daß sie „Scharfrichter" spielten, wobei der Aeltere den armen Gehängten, den er nicht mehr aus der Schlinge befreien konnte, seinem Schicksale überließ. Dies wurde der Staatsanwaltschaft mitgetheilt und die Vornahme der Obduktion vorläufig aufgeschoben. Festgestellt ist, daß die Knaben seit der Hinrichtung des Dienstmädchenmörders Schneider fortwährend von den gelesenen Schildereien sprachen. Jedenfalls ist dieser traurige Fall geeignet, zwei Sorten von Leuten Stoff zu ernstlichem Nachdenken zu geben: zum ersten jener Sorte von Publizisten, die zum Theil aus eigenem Behagen am Gräßlichen, zum Theil aus ganz gemeiner Spekulation auf die Instinkte des Pöbels bei Hinrichtungen und ähnlichen Greuelscenen nicht genug ausführlich und „packend" in ihren Schilderungen sein können, zum zweiten jenen gedankenlosen Eltern, die unklug genug sind, an jeder Unterhaltung und Erörterung auch der abstoßendsten Tagesereignisse die Kinder als Zuhörer theilnehmen zu lassen.

Unglück im Theater. In Koblenz waren am Donnerstag die Besucher der Theater-Vorstellung „Die Geyer-Wally" Zeuge einer aufregenden Scene. Als gegen den Schluß des 2. Aktes der Schauspieler Voigt, Darsteller des Josef Hagenbach, mit der Vertreterin der Titelrolle, Fräulein Baur, ringen sollte (bekanntlich will Josef der Höchstbofbäuerin einen Kuß rauben), stürzten die Ringenden zu Boden. Fräulein Baur schlug dabei mit dem Kopf mehrere Male auf den Boden auf, wobei ihr zwei Haarnadeln tief in den Hinterkopf eindrangen. Unter gräßlichen Schmerzensschreien wurde die Schwerverletzte von der Bühne getragen. Ein im Theater anwesender Arzt entfernte die Nadeln und veranlaßte die Ueberführung der Verunglückten in ihre Wohnung. Die Vorstellung fand damit ein jähes Ende.

Schiffsbrand. Der Dampfer „Main," früher dem Lloyd gehörend, von New-Orleans mit Baumwolle nach Liverpool auf See, ist verbrannt. Näheres fehlt.

Scharlach und Diphtheritis wüthen, wie aus Eydtkuhnen gemeldet wird, unter den ausgewiesenen russisch-jüdischen Familien in den Auswandererbaracken in der ärgsten Weise. Die Baracken mußten geräumt werden, etwa 80 Familien wurden nach Rußland zurückbefördert.

Doppelmord und Lynchjustiz. Ein Reuter'sches Telegramm meldet aus Newyork vom 31. März: Am letzten Sonntag traf der Kriegsveteran Josef Lythe, ein Insasse des Soldatenheims in Dayton (Ohio) auf Urlaub in Findley (Ohio) ein und besuchte seine von ihm geschiedene Frau. Bis gestern verhielt er sich ruhig, als er plötzlich beim Frühstück einen Mordversuch auf seine Tochter Delta und Emma machte. Mit einem Beile, welches er am Montag geschärft hatte, schlug er der ersteren den Schädel ein. Dem anderen Mädchen gelang es, den Schlag abzuwenden, und sie kam mit einer unbedeutenden Wunde davon. Sodann stürzte der Mörder auf seine geschlagene Frau los, die sich verzweifelt wehrte, so gut sie konnte. Endlich fiel sie erschöpft zu Boden, worauf ihr Lythe den Schädel einschlug. Nachdem er noch das Piano und andere Möbel zertrümmert hatte, stellte er sich der Polizei. Der Beweggrund des Verbrechens ist völlig unaufgeklärt. Sobald aber die Sache ruchbar wurde, versammelte sich eine tausendköpfige Menschenmenge vor dem Arrestlokal und stürmte das Gefängniß. Eine Stunde dauerte es jedoch, bis die Thür der Zelle Lythe's aufgesprengt worden war. Hierauf wurde der Mörder nach einer nahen Brücke geschleppt und an einem Telegraphenpfahl aufgehängt. Lythe war ein Gewohnheitssäufer. Erst vor kurzem war er im Gefängniß gewesen, weil er einen Schuß auf seinen kleinen Sohn abgefeuert hatte.

Elektrische Hinrichtung. Die letzte im Zuchthause von Sing-Sing vollzogene Hinrichtung, die des italienischen Mörders Jeremiah Cotto, gewährte, wie aus New-York weiter berichtet wird, ein noch entsetzlicheres Schauspiel als die früheren. Die elektrische Ströme erreichten nicht ihren Zweck. Der Unglückliche knirschte mit den Zähnen und die Gliedmaßen zogen sich krampfhaft auseinander und dann wieder zusammen. Erst als der Strom zum vierten male angelassen wurde, gab der Delinquent den Geist auf. Augenzeugen versichern, daß der Anblick so furchtbar war, daß es geringem Zweifel unterliege, daß man bald wieder zur alten Hinrichtungsmethode, zum Hängen, zurückkehren werde.

Ein Justizirrthum wurde in Graz entdeckt, der an den berühmten Fall der Katharina Steiner erinnert. Im Jahre 1885 wurde der damals 39jährige Einwohner Eustach Holzbauer im Bezirke Birkfeld angeklagt, den Keuschler Joachim Achsenberger auf einem Waldeplatz ermordet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit 10 gegen 2 Stimmen, worauf das Todesurtheil erfolgte. Holzbauer wurde zu 20 Jahren Kerkers begnadigt. Auf dem Thatorte wurde eine blutige Bütte gefunden, welche angeblich Eigenthum Holzbauer's war, auch war Holzbauer dem Achsenberger feindlich gesinnt und schon einmal wegen Todtschlags abgestraft. Holzbauer betheuerte vor und nach der Verurtheilung fortwährend seine Unschuld und verlangte wiederholt die Wiederaufnahme des Verfahrens. Durch sorgfältige Nachforschungen des Gendarmerieposten führers in Birkfeld ergab sich nun, daß die Bütte nicht Eigenthum Holzbauer's war, und es wurden auch andere Umstände ermittelt, welche die Unschuld Holzbauer's erweisen. Dieser wurde nun auf Erkenntniß des Obergerichts aus der Haft entlassen.

Ein raffinirter Erpressungsversuch wurde am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr gegen den Verleger der „Breslauer Morgenzeitung," Herrn Leopold Freund, unternommen. Ein Schriftsetzer, Namens Schottke, der früher in der Offizin des Blattes beschäftigt war, aber schon ungefähr ein Jahr, also lange vor dem letzten Gehilfenstreik, anderwärts Stellung gefunden hatte, erschien um diese Zeit in dem Privatzimmer des Verlegers und forderte mit barschen Worten Wiederanstellung in der Setzerei, zugleich aber einen Vorschuß in Höhe von 300 M. Gleich bei seinem Eintreten hatte Schottke die aus dem Gemach nach außen führende Thür verschlossen und einen Revolver hervorgezogen. Er drohte den Verleger sofort niederzuschießen, falls irgend eine Person durch eine zweite (nach der Redaktion führende) Thür das Zimmer beträte, und seiner Forderung nicht entsprochen würde. Der Verleger gab dem Erpresser eine Anweisung auf die Kasse, unterrichtete aber, als dieser das Zimmer verlassen hatte, die Beamten derselben sicherheitshalber von dem Vorgefallenen. Als Schottke, immer mit dem Revolver in der Hand, die Expedition betrat, wurde er sofort von den dort beschäftigten Herren festgenommen, fand aber noch Zeit, mehrere Schüsse abzufeuern, durch welche zwei der Herren leicht (an der Hand und am Bein) verwundet wurden. Es gelang endlich, den Erpresser in dem Kassenzimmer zu isoliren, und nun richtete derselbe die mörderische Waffe gegen sich selbst, durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende machend.

Norwegischer Fischqualm. In Stockholm hatte jüngst die landwirthschaftliche Akademie eine Zusammenkunft, wobei das Thema diskutirt wurde: „Wie können zur Nahrung untaugliche Fische und Fischabfall am besten für landwirthschaftliche Zwecke nutzbar gemacht werden?" Bei dieser Gelegenheit wurde die Bereitung des Fischguanos und der Fischkuchen in den verschiedenen Ländern besprochen und die Wichtigkeit dieser beiden Hilfsmittel für den landwirthschaftlichen Betrieb außer alle Frage gestellt, wenn auch bei der Verfütterung der Fischkuchen gewisse Vorsicht zu beobachten nöthig ist. Welche Unmassen einer einzigen Fischart an den schwedischen Küsten gefangen werden, geht aus dem Berichte des Gothenburger Fischereivereins hervor, wo in der Saison 1891/92 allein an Heringen aus dem verhältnißmäßig kleinen Distrikt Gothenburg-Lysekil-Marstrand nach dem Auslande versandt wurden 26,001,220 kg gegen 20,512,100 kg der vorhergehenden Fangperiode. Der Hauptabsatzort für den schwedischen Hering war Hull, außerdem wurde nach anderen englischen, sowie deutschen, holländischen, dänischen und nordischen Häfen exportirt. Nach dem Inlande wurden mit der Staatsbahn noch 18,221,500 kg Heringe versandt. Es sind hier natürlich nur frische, ungesalzene Fische gemeint.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
Max Scheer, Kfm.	Berlin	Berlin	29.3.	10.5.	20.4.	3.6.
R. P. E. H. Hoffeh, Kfm.	Chemnitz	Chemnitz	28.3.	30.4.	19.4.	27.5.
K. Th. Ed. Schubert, i. Fa. Schubert & Mildner	Chemnitz	Chemnitz	28.3.	30.4.	21.4.	27.5.
Wolf Sommer, Tuch- u. Buckskinhdlr. en gros, i. F. Rub. Meyer & Sohn	Hamburg	Hamburg	29.3.	2.5.	16.4.	13.5.
Hermann Faas, Kfm.	Althof	Marienburg	28.3.	18.5.	21.4.	1.6.
Gebr. Albrecht, Handschuhfabr.	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	28.3.	19.5.	20.4.	3.6.
J. Werners, Cigarrenfabr.	Lank	Uerdingen	29.3.	16.5.	26.4.	28.5.
August Beese, Kfm.	Wolfenbüttel	Wolfenbüttel	28.3.	21.4.	28.4.	28.4.
S. Simon, Kfm., Inh. d. Fa. Simon & Baer	Worms	Worms	28.3.	25.4.	23.4.	7.5.
K. Pantermüller, Fabr.	Hertha	Bergen	28.3.	7.5.	23.4.	14.5.
Heinr. Ehlers, Kfm.	Braunschweig	Braunschweig	28.3.	1.5.	26.4.	3.6.
A. Schanzer, Buchd.-Bes., i. Fa. Gebr. Schanzer	Bremen	Bremen	30.3.	30.4.	26.4.	17.5.
Karl Doerfer, Kfm.	Darkehmen	Darkehmen	29.3.	25.5.	28.4.	12.5.
F. O. Grossmann, Kfm.	Dresden	Dresden	29.3.	23.4.	3.5.	3.5.
C. H. Schmidt, Materialwaarenhdlr.	Dresden	Dresden	29.3.	23.4.	3.5.	3.5.
B. C. M. Lauterbach, Kfm.	Dresden	Dresden	30.3.	23.4.	3.5.	3.5.
M. Grimmer, Nähmaschinengeschäft	Gotha	Gotha	29.3.	20.4.	26.4.	26.4.
A. Jacobson, Kfm., i. Fa. Joh. J. Feldmann Nachf.	Hamburg	Hamburg	30.3.	4.5.	26.4.	17.5.
L. Bauerfreund & Co.	München	München	28.3.	23.4.	26.4.	6.5.
J. Kibler, Kfm. (Nachl.)	Stuttgart	Stuttgart	24.3.	20.4.	28.4.	28.4.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

• Berlin, 2. April. Weizen (mit Ausschluss von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco feiner inländischer begehrt. Termine wenig verändert. Gekündigt 3550 t. Kündigungspreis 189,5 M. Loco 187—217 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 M., per diesen Monat —, per April-Mai 196,5—196,75—195,5 bez., per Mai-Juni 191,5—190,5 bez., per Juni-Juli 193,5—191,5—192,25 bez., per Juli-Aug. 191—190,5 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco sehr vernachlässigt. Termine höher. Gekündigt 1050 t. Kündigungspreis 206 M. Loco 196—205 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 203 M., inländischer —,—, per diesen Monat —,—, per April-Mai 206,25—206,75—204,75 bez., per Mai-Juni 202—202,25—200,75 bez., per Juni-Juli 198,50—196,75 bez., per Juli-Aug. 185,50—184 bez., per Sept.-Okt. —,—.

Gerste per 1000 kg. Still. Grosse und kleine 140—190 M. nach Qualität, Futtergerste 140—160 M.

Hafer per 1000 kg. Loco Mittelsorten flau. Termine schwankend. Gekündigt 5050 t. Kündigungspreis 145,75 M. Loco 145—171 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M. Pommerscher, preussischer und schlesischer mittel bis guter 147—160, hochfeiner 168 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 146—145,25—145,75 bez., per Mai-Juni 147,50—147—147,50 bez., per Juni-Juli 150,25—149,50—149,75 bez., per Juli-Aug. 150,50—150 bez. Abgelaufener Kündigungsschein vom 1. d. 14) verk.

• Hamburg, 2. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 200—205. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 200—220, russischer ruhig, neuer 185—188 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

• Stettin, 2. April. Weizen fester, loco 200—213, per April-Mai 208,00, p. Mai-Juni 208,00. Roggen fester, loco 195—202, per April-Mai 206,00, per Mai-Juni 204,50. Pomm. Hafer loco neuer 145—154.

• Breslau, 2. April. Roggen per April 215,00, per April-Mai 211,00, per Juni-Juli —,—.

• Leipzig, 2. April. Weizen per 1000 kg netto inländischer 208—216 M. bez. u. Br., do. ausländischer 200—220 M. bez. u. Br. Roggen per 1000 kg netto inländischer 210—216 M. bez. u. Br., do. ausländischer 215—225 M. bez. u. Br. Fest. Gerste per 1000 kg Braugerste 165—175 M. bez. u. Br., do. Mahl- u. Futterwaare 145—160 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 150—153 M. bez. u. Br., do. ausländischer —,—.

• Nordhausen, 2. April. (Preise einschl. Maklergebühr.) Weizen 19,50—20,00 M., Roggen 20,00—21,50 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 15,50—14,00 M. per 100 kg.

• Wien, 2. April. Weizen per Frühjahr 9,75 Gd., 9,77 Br., per Herbst 8,75 Gd.,' 8,77 Br. Roggen per Frühjahr 9,30 Gd., 9,32 Br. per Herbst 7,84 Gd., 7,86 Br. Hafer per Frühjahr 6,13 Gd., 6,15 Br., per Herbst 6,04 Gd., 6,06 Br.

• Pest, 2. April. Weizen loco beschränkt, p. Frühjahr 9,60 Gd., 9,62 Br., per Mai-Juni 9,34 Gd., 9,36 Br., per Herbst 8,56 Gd., 8,58 Br. Hafer p. Frühjahr 5,75 Gd., 5,77 Br.

• Amsterdam, 5. April. Weizen per Mai 215, per Nov. —,—. Roggen per Mai 203, per Okt. 179.

• New-York, 2. April. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 99¼, Rother, Weizen per April 93¼, per Mai 90¼, per Juni 89, per Juli 89¼.

• Chicago, 2. April. (Telegr.) Weizen per Mai 78⅞, per Juni 79¼.

Spiritus.

• Berlin, 2. April. (Amtlich.) Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Fass 61,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Fass 41,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Fass —, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher bezahlt, schliesst matter. Gek. 1,500.000 l. Kündigungspreis 41,5 M., per diesen Monat und per April-Mai 41,7—41,1—41,2 bez., per Mai-Juni 41,9—41,5—41,6 bez., per Juni-Juli 42,6—42—42,1 bez., per Juli-Aug. 43,1—42,6—42,8 bez., per Aug.-Sept. 43,5—43—43,2 bez., per Sept.-Okt. 41,5—41,3—41,5 bez., per Sept. 43,5—43,5 bez.

• Leipzig, 2. April. Spiritus (unversteuert) per 10,000 l % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabgabe 61,00 G., mit 70 M. do. 41,50 G.

• Posen, 2. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 58,30, do. loco ohne Fass (70er) 38,80. Behauptet.

• Hamburg, 2. April. Spiritus fester, per April-Mai 30½ Br Mai-Juni 30½ Br., per Aug.-Sept. 32, Br., per Sept.-Okt. 31½ Br.

• Stettin, 2. April. Spiritus fester, loco ohne 50 M. Konsumsteuer —,—, 70 M. Konsumsteuer 41,00, per April-Mai 40,50, per Aug.-Sept. 42,40.

• Breslau, 2. April. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 59,50, do. do. per April-Mai 39,50, per Aug.-Sept. 41,50.

• Paris, 2. April. Spiritus behauptet, per April 45,00, per Mai 44,50, per Mai-Aug. 44,25, per Sept.-Dez. 40,50.

Petroleum.

• Stettin, 2. April. Loco 10,90.

• Hamburg, 2. April. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,85 Br., per Aug.-Dez. 5,50 Br.

• Bremen, 2. April. (Börsen-Schluss-Bericht. — Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Raff. Petroleum Faszollfrei, ruhig, loco 6,60 Br.

• Antwerpen, 2. April. (Schluss-Bericht.) Raffinirtes Typew pat loco 14 bez. und Br., pr. April 14 Br., pr. Mai 14 Br., per Sept.-Dez. 14 Br. Ruhig.

• New-York, 2. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,10 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,05 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,40, do. Pipeline Certificates pr. Mai 57½. Ziemlich fest.

• New-York, 2. April. (Telegr.) [Anfangs-Kurse.] Petroleum Pipe line certificates pr. Mai 57½.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

• Berlin, 2. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Fass. Nahe Sichten fest. Gekündigt 2100 Ctr. Kündigungspreis 54,8 M. Loco mit Fass —, per diesen Monat — M., Durchschnittspr. — M., per April-Mai 54,7—55—54,9 bez., per Sept.-Okt. 53,4—53,2 bez.

• Leipzig, 2. April. Raps per 1000 kg netto —,— M. Raps-Kuchen per 100 kg netto —,—. Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 52½ M. bez., 54 M. Br., do. gefrorenes —, neues. Besser.

• Stettin, 2. April. Rüböl loco unverändert, per April-Mai 53,50, per Sept.-Okt. 53,50.

• Bremen, 2. April. Schmalz. Fest. Wilcox 35½ Pf., Armour 35½, Fairbanks 31 Pfg. Speck short clear middl. Ruhig. 33.

• Hamburg, 2. April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 56.

• Breslau, 2. April. Rüböl pr. April 54,00, per April-Mai —,— M.

• Köln, 2. April. Rüböl loco 57,00, per Mai 55,50, per Okt. 55,20.

• Pest, 2. April. Kohlraps 12,45 Gd., 12,55 Br.

• Paris, 2. April. Rüböl ruhig, per April 52,75, per Mai 53,25 per Mai-Aug. 54,00, per Sept.-Dez. 55,50.

• New-York, 2. April. (Telegr.) Schmalz loco 6,55, do. (Rohe & Brothers) 6,95.

• Chicago, 2. April. Speck short clear 6,05, Pork per Mai 10,22.

Kaffee.

• Hamburg, 2. April. Kaffee matt, Umsatz — Sack.

• Hamburg, 2. April, vorm. 11 Uhr. (Vormittagsbericht.) Kaffee Good average Santos April 64½, pr. Mai 65, pr. Sept. 63½, per Dez. 61½. Behauptet.

• Hamburg, 2. April, nachm. 3 Uhr. (Nachmittagsbericht.) Kaffee Good average Santos per April 64½, per Mai 64½, per Sept. 62¾, per Dez. 61½. Behauptet.

• Amsterdam, 2. April. Java-Kaffee good ordinary 52½.

• Havre, 2. April, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos pr. Mai 84,50, pr. Sept. 81,00, pr. Dez. 79,75. Behauptet.

• New-York, 2. April. (Telegr.) Kaffee Rio Nr. 7 14 nominell. Nr. 7 loco ordinary pr. Mai 12,72, pr. Juli 12,32.

Zucker.

Magdeburger Börse. I. Preise für greifoare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

A. Mit Verbrauchssteuer.		B. Ohne Verbrauchssteuer.	
1. April	2. April	1. April	2. April
Brodraff. I. —,—	29,00-29,25	Granul. Z. —,—.—,—	—,—
do. II. —,—	28,75	Kornz. 92% —,—.—,—	18,20-18,40
Gem. Raff. —,—	28,25-29,00	do. 88% —,—.—,—	17,42-17,60
Gm. Melis I. —,—	27,25	Nachpr. 7% —,—.—,—	13,45-15,60
Krystallz. I. —,—	27,50	Tendenz am 2. April, vorm. 11 Uhr:	
do. II. —,—	—	Stetig.	

Tendenz 2. April 11 Uhr: Ruhig.

II. Terminpreise (absüglich Steuervergütung).

A. Rohzucker I. Produkt Basis 88%.

a. frei auf Speicher Magdeburg. | Notizlos. | b. frei an Bord Hamburg.

April 13,30-40 bz., 13,42½ B, 13,37½ G. | Juli 14,00 Br, 13,95 G. | Aug. 14- 14,10 bz. 14,10 Br., 14,07½ G

Mai 13,50-65 bez., 13,65 Br., 13,62½ G. | Mai 13,71 B, Okt.-Dez 12,70 Br, 12,60 G. Nov.-Dez. —

Juni 13,80 bz., 13,82½ Br., 13,77½ G. | Tendenz: Sehr fest.

B. Granulirter Zucker. Frei an Bord Hamburg.

März —,—.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 2. April.

Rohzucker. Mittags 11½ Uhr.		Rohzucker. Abends 6 Uhr.	
	frei auf Speicher Magdeburg.	frei an Bord Hamburg.	frei auf Speicher Magdeburg.	frei an Bord Hamburg.
April ..	13,07½ „	13,37½ „	April .. 13,20 „	13,50 „
Mai ...	13,32½ „	13,62½ „	Mai ... 13,49 „	13,70 „
Juni ...	13,47½ „	13,77½ „	Juni ... 13,57½ „	13,87½ „
Juli ...	13,65 „	13,95 „	Juli ... 13,72½ „	14,02½ „
Aug. ..	13,77½ „	14,07½ „	Aug. .. 13,85 „	14,15 „
Sept. ..	13,30 „	13,60 „	Sept. .. 13,30 „	13,60 „
Okt. ...	12,45 „	12,75 „	Okt. ... 12,45 „	12,75 „
Nov. ..	12,25 „	12,55 „	Nov. .. 12,45 „	12,75 „
Dez. ..	12,25 „	12,55 „	Dez. .. 12,25 „	12,55 „

Zucker-Liquidationskasse in Magdeburg.

Braunschweig, 1. April. (Bericht von Eberhd. Mencke) Rohzucker. Die zuletzt berichtete matte Stimmung übertrug sich voll auf diese Berichtswoche. Von Anfang an bis Dienstag verfluote der Handel in ruhiger Weise, das geringe Angebot in Nachprodukten war nur mit allmäligem Nachlass von 15 bis 20 Pf. untergebracht. Von Dienstag abend an machte sich am Zettelmarkte eine stärkere Aufwärtsbewegung der Preise geltend, die zusammen mit besser lautenden Auslandsnachrichten bewirkte, dass auch für Kornzucker der Verlust wieder eingebracht werden konnte. Das Angebot in Nachprodukten war belanglos. Am Wochenschluss hat sich die Stimmung wieder erheblich abgeschwächt. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt etwa 40,000 Ctr. Die Gesammtvorräthe von Rohzucker ersten Produkts in erster Hand wurden heute auf 2,900,000 Ctr. geschätzt gegen 3,628,000 Ctr. gleichzeitig in 1891, gegen 4,280,000 Ctr. gleichzeitig in 1890, gegen 888,000 Ctr. gleichzeitig in 1889, gegen 2,053,000 Ctr. gleichzeitig in 1888. Raffinirter Zucker. Während im ersten Theile der Woche die Stimmung unverändert ruhig war, machte sich in den letzten Tagen vermehrte Nachfrage geltend. — Es notiren heute per 50 kg: Raff. Zucker: Raffinade I. 29,50 M., Raffinade II. 29,25 M., ausschl. Fass, gem. Raffinade 29,75 bis 31,00 M., gem. Melis 27,50 bis 27,50 M. einschl. Sack, Würfelraffinade 30,00 bis 31,00 M. einschl. Kiste. — Rohzucker: Kornzucker 92° 18,20 bis 18,35 M., Kornzucker 88° 17,30 bis 17,55 M., Nachprodukte 75° 13,50 bis 15,10 M. ausschl. — Rübenmelasse 43° Be. (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung ausschl. Tonne zur Entzuckerung —,— M., für Brennereien —,— M. per 50 kg.

• Hamburg, 2. April. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 13,30, per Mai 13,52½, per Aug. 13,95, per Oktober 12,85, Geschäftslos.

• Hamburg, 2. April. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. April 13,50, pr. Mai 13,70, pr. Aug. 13,12½, pr. Okt. 12,90. Sehr fest.

• Paris, 2. April. (Schlussbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loco 37,25. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg per März 38,62½, pr. April 38,75, pr. Mai-Aug. 39,12½, pr. Okt.-Jan. 35,62½.

• London, 2. April. 96% Javazucker loco 15½ ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13½ fest.

• Antwerpen, 2. April. Sofort 34,00 Frcs. Mai-Juli 34,75 Frcs. Okt.-Dez. 31,25 Frcs.

• New-York, 2. April. (Telegr.) 2⅝.

Mehl.

• Berlin, 2. April. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt 1000 Sack. Kündigungspreis 27,8 M., per April-Mai 27,80—27,70 bez., per Mai-Juni 27,70—27,60 bez., per Juni-Juli 27,67—27,50 bez., per Juli-Aug. 26—25,85 bez.

• Berlin, 2. April. Weizenmehl Nr. 00 8,50—26,25, Nr. 0 26,00—24,00 bez. Feine Marken über Notiz bez. Besser begehrt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,75—26,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,25—27,75 bez., Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg. br. inkl. Sack. Besser begehrt.

Hülsenfrüchte.

• Berlin, 2. April. Mais per 1000 kg. Loco fester. Termine wenig verändert. Gek. 6.0 t. Kündigungspr. 114 M. Loco 121—124 M. nach Qual., Durchschnittspr. — M., per diesen Monat — M., per April-Mai 114 bez., per Mai-Juni 114,25 bez., per Juni-Juli 115 M., per Sept.-Okt. 118 bz.

Erbsen per 1000 kg. Kochware 196—240 M., Futterware 156—165 M. nach Qualität.

• Leipzig, 2. April. Mais per 1000 kg netto amerik. 130 bez. u. Br., do. rumänischer —, do. Donau, alter —, do. ungarischer, —.

• Nordhausen, 2. April. Erbsen (gelbe) a. K. 18,00—22,00 M., Speisebohnen (weiss) 22,00—24,00 M., Linsen 20,00—30,00 M. per 100 kg.

• Wien, 2. April. Mais per Mai-Juni 5,54 Gd., 5,56 Br., per Juli-Aug. 5,62 Gd., 5,64 Br.

• Pest, 2. April. Neumais per Mai-Juni 5,17 Gd., 5,19 Br.

• New-York, 2. April. (Telegr.) Mais per Mai 45¾, per Juni 44½, per Juli 44½.

• Chicago, 2. April. (Telegr.) Mais per Mai 39½.

Futterartikel.

• Hamburg, 1. April. Palmkuchen, deutsche 120 M., Cocosnusskuchen, deutsche 150 M., Baumwollsaatkuchen 123 M., Erdnusskuchen 150—165 M. je nach Qual., Rappskuchen 130—140 M., Leinkuchen 150 M., Palmkernschrot 115 M., für 1000 kg. Rüböl ruhig, loco 55,00 M. Br. Leinöl matt, loco 40,00 M. Br.

Chemische Produkte.

• London, 2. April. Chilisalpeter 9 sh. 2½ d. für gewöhnliche, 9 sh. 6 d. für chemische Sorten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920404020/fragment/page=0002